

F. Seeland. Der Bergbau auf Rotheisenstein und Braunstein auf dem Kok, nordwestlich von Uggowitz.

Die Gebirgs-Formation des Kok sammt Umgebung gehört wahrscheinlich der Steinkohle an, welche von rothen Schiefeln, Sandsteinen und Trias-Dolomit überlagert wird. Zwischen rothen, schön marmorartigen Orthocerenkalken und dunklem Bergkalk finden sich in concordanter Stellung Rotheisen- und Braunstein-Lager, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts an der Ostseite des Kok mit zwei kurzen Einbauen erschürft und in Abbau genommen wurden. Das gewonnene Erz, welches heute noch in 3—400 Tonnen Braunstein und 2—300 Tonnen Rotheisenstein vor dem Stollen auf der Halde liegt, war theilweise auf einem nun verwachsenen Alpenwege zum Hochofen im Bombaschgraben bei Pontafel geführt und verschmolzen worden. Ein Wildbach hat diesen Hochofen weggerissen. 1806 wurden nach berghauptmannschaftlichen Urkunden die Lehen von Fürst Orsini-Rosenberg wieder begehrt, und gingen dann, ohne dass etwas gearbeitet wurde, auf Graf Renard, Graf Casimir Eszterházy und Canal'sche Concursmasse über. 1867 wurden sie von amtswegen gelöscht und vor 4 Jahren von L. Globocnik aus Eisenerz mit Freischürfen gedeckt.

Heute findet man noch an der Ostseite in 1920 Meter Seehöhe eine erhaltene Knappenhütte und zwei steinerne Hausruinen, dann einen 1920 M. hoch gelegenen Unterbau und höher unter der Kockspitze (2000 Meter) einen zweiten Stollen in der Lagerstätte.

Der Sattel und Uebergang zwischen Kok und Uggowitz-Alpe in den Malborgetgraben hat 1940 M. Seehöhe.

Herr L. Globocnik schürfte nun auf der Westseite des Kok mit zwei Stollen. Er entblösste in beiden Stollen die Lagerstätte, welche im Liegenden schöne Rotheisensteine, 0·9—1·3 M. mächtig, im Hangenden aber Braunsteine, 0·9 M. mächtig, mit einem sehr schwachen Schiefer-Zwischenmittel enthält. Im unmittelbaren Liegenden ist dunkler Kohlenkalk (Bergkalk), und im Hangenden zunächst rother Schiefer und dann marmorartiger rother Kalk mit vielen Orthoceraten. Das Einfallen der Lagerstätte ist zwischen Stunde 13 und 15 unter 40—52 Grad.

Die beim Schurfbau gewonnenen Erze liegen auf der Halde und zwar bei Stollen I circa 30 Tonnen Rotheisenstein und 25 Tonnen Braunstein; — bei Stollen II 300 Tonnen Rotheisenstein und 150 Tonnen Braunstein (Varvicit).

Der Stollen I (1700 M. hoch) ist auf einem schönen Ausbisse von 1·3 M. mächtigem Rotheisenstein angesteckt und heute 15·2 M. lang.

Der Stollen II ist 9·5 M. lang, streichend, in Rotheisenstein getrieben, und dann ist in 28 M. Länge ein flaches Gesenk abgeteuft, welches aus dem Rotheisenstein in Braunstein gelangte, weil das Abteufen unter flacherem Winkel getrieben wurde, als die Lagerstätte fällt.

Beide Einbaue sind also bedeutend tiefer als die alten, östlich am Kok gelegenen Baue. Die Umgebung dieses Schurfes ist hübsch

bestockter Waldgrund, während die Ostseite meist kahlen Alpengrund zeigt, und fällt diese westseitige Lehne steil in den Malborget-Graben ab, während die Ostseite des Kok flach nach Uggowitz abdacht.

Darum, und weil im Malborget-Graben schon eine Strasse besteht, hat man die Lagerstätte auf der Westseite des Kok in Angriff genommen. Werden die Erze etwa 100 M. tiefer durch einen Unterbau gewonnen und mittelst Seilbremse zur Malborget-Strasse gebracht, so wird ihre Erhaltung und die Förderung nicht hoch zu stehen kommen. Natürlich wären sie dann entweder an Ort und Stelle zu Ferromangan zu verschmelzen, was heute grosse Bedeutung für den Bessemer-Process hat, — oder aber per Bahn zu versenden, oder endlich als Erze zu verkaufen.

Herr Globocnik hat bereits 3 Grubenmassen freigefahren, welche nach Stunde 5 gelagert sind und noch den obersten Schurfbau an der Ostseite des Kok einschliessen. Ueberdiess sind 18 Freischürfe über das Erzterrain gelegt.

Die Analysen des Wiener Hauptprobiramtes zeigen folgende Bestandtheile der Erze:

A. Braunstein.

I.	51·78 Proc. Mangansuperoxyd	oder	40·19 Proc. Mangan		
II.	59·1	"	"	—	" "
III.	71·4	"	"	—	" "
IV.	81·7	"	"	51·6	" "

B. Rotheisenstein.

50·67 Proc. Eisen
0·66 " Mangan
0·07 " Phosphor,

dann unlöslicher Rückstand (Kieselthon), circa 17 Proc. lösliche Thonerde, $4\frac{1}{2}$ Proc. Kalk und geringe Spuren Magnesia und Kupfer.

Analysen beim Hochofen Prevali zeigen bei 100 Grad getrockneter Substanz:

I. Braunstein	45·32 Proc. Mangan
(1. Sorte)	0·050 " Phosphor
II. Braunstein	34·59 " Mangan
(2. Sorte)	0·113 " Phosphor
I. Rotheisenstein	55·68 Proc. Fe
	3·53 " Al
	12·85 " Rückstand als Silicium.

Herr Globocnik hat bereits 400 Ctr. des Rotheisensteines in seinem Hochofen verarbeitet und bei 16 Proc. Kalkzuschlag mit 49 Proc. Ausbringen schönes Graueisen producirt, welches sich auf den Frischfeuern recht gut verarbeiten liess.

Die Rotheisen- und Braunstein-Lagerstätte ist jedenfalls schön zu nennen, und scheint sowohl dem Streichen, als dem Verfläichen nach anzuhalten, so dass auf viele Jahre Erze da sind. Ungünstige Umstände sind: die hohe Gebirgslage und beschwerliche Förderung; günstige aber: die Nähe der Tarvis-Ponteba-Bahn, und der heutige Werth der Manganerze.